Missions NACHRICHTEN

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

Januar / Februar 2019

Rückblick 2018

Estland braucht Christus

Lage der Christen in Zentralasien

Christenverfolgung in der Ostukraine?

Projekt: Kinderbibeln

1

Missionsnachrichten 1

Januar / Februar 2019

Inhalt

3. Gott hält, was Er verspricht! (Geistliches Wort)
4. Rückblick auf das Jahr 2018
7. Gastreferent der Missionstage im Frühling
8. Estland – ein Land, das das Evangelium braucht
10. Die Saat des Evangeliums geht in Zentralasien auf!
15. Was erwartet die Christen in der Ostukraine?
16. Weihnachten mit Geschenken, aber … ohne Kinderbibel (Ukraine)
18. Die Spendenbescheinigungen sind unterwegs
18. Gebetsanliegen
18. Impressum
19. Unser Projekt: 15.000 Kinderbibeln in ukrainischer Sprache
20. Termine 2019 / Bibel- und Missionsfreizeiten

Zur Titelseite:
Weihnachtspäckchen von FriedensBote machen Kinder in den Karpaten glücklich.

Kleine Bilder:
Oben v.l.:
Evangelist Wladimir Tscherkasskich bei der Predigt in Kohtla-Järver in Estland / Grenzzaun in Zentralasien zwischen Kasachstan und Usbekistan.

Holz für das Projekt „Wärme“ ist eine große Hilfe im Winter. / Besonders für Witwen sind Lebensmittelpakete sehr wertvoll.

Übersichtskarte

Gott hält, was Er verspricht!

Blicke dankbar zurück

2018 war für viele Kinder Gottes ein schönes und erfolgreiches Jahr. Voller Freude und Dankbarkeit erinnert man sich an die gesegneten Momente.

Doch für viele Glaubensgeschwister war das vergangene Jahr auch von tiefer Not und Leid geprägt. In schwerer Zeit halten sich Freude und Dankbarkeit sehr oft in Grenzen.

Trotz allem dürfen wir uns stets dessen gewiss sein, dass die gute Hand unseres himmlischen Vaters uns in jeder Situation unseres Lebens getragen hat und auch in Zukunft festhalten wird. Das haben auch wir im Missionswerk oft feststellen dürfen.

Gott schenkt uns Seinen Segen und bewirkt die gute Frucht in unserem Leben, auch wenn die Situation aus menschlicher Perspektive nicht gut aussieht! Darum gebührt dem Herrn Jesus Christus Dank und Anbetung für Sein Wirken.

Voller Vertrauen und in Ihm geborgen, durften wir mit der Zuversicht, dass Gott alle Seine Verheißungen hält, das neue Jahr beginnen:

Gott ist gerecht und treu!

„Gott ist nicht ungerecht, dass Er euer Werk und die Bemühung in der Liebe vergäße, die ihr für Seinen Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient.“ (Hebr 6,10)

Der Herr Jesus Christus gab Seinen Jüngern den Missionsbefehl: *„So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28,19)*

Aber Er ließ sie nicht nur mit diesem Befehl zurück, sondern versicherte ihnen, dass sie mit Seiner Macht und Allgegenwart rechnen können:

„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.“ (Mt 28,20)

Gott ist unveränderlich!

Das Wort Gottes – die Bibel – ist eine sichere Quelle der Wahrheit, aus der wir Seine Pläne mit uns Menschen erfahren können. Eine grundlegende biblische Wahrheit finden wir öfter in der Heiligen Schrift, sowohl im Alten, als auch im Neuen Testament:

„Denn ich, der Herr, verändere mich nicht …“ (Mal 3,6)

„Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit!“ (Hebr 13,8)

Die Welt um uns herum ist schnelllebig und eilt von einem „Update“ zum nächsten. Was heute „neu“ ist, wird morgen „alt“ sein. In dieser unbeständigen Welt ist Gott die einzige Konstante, denn Er verändert Sich und Seine Zusagen nicht. Seine Treue gibt uns Halt und ein festes Fundament, das durch niemanden und durch nichts erschüttert werden kann. Das, was Gott in Seinem mächtigen Wort zusagt, hält Er ganz gewiss!

Paul Kronhardt
2. Vorsitzender des Missionswerkes

Gott ist barmherzig und gut!

In Seinem Wort verspricht Gott, dass Er gerecht, treu, barmherzig, liebevoll, heilig und gut ist! Diese und noch viele andere Facetten und Eigenschaften unseres Gottes sind ewig und unveränderlich!

Gott ist gut, jederzeit! Mit dieser Zusage dürfen wir zusammen mit dem Psalmisten Gott das neue Jahr anvertrauen:

„Denn Du, Herr, bist gut und vergibst gern; Und du bist reich an Gnade für alle, die dich anrufen.“ (Ps 86,5)

„Ich weiß, dass der HERR die Sache des Elenden führen wird und den Armen Recht schaffen wird.“ (Ps 140,13)

„Der HERR ist gut und gerecht, darum weist Er die Sünder auf den Weg.“ (Ps 25,8)

Lobe den Herrn Jesus bewusst

Gott ist in Seiner Güte nicht begrenzt. Alle Seine Taten und Sein ganzes Wesen sind gut und vollkommen. Überwältigt von Gottes Größe können wir nicht anders, als mit dem Psalmisten einzustimmen und Gott zu loben:

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat! Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen; Der dein Leben vom Verderben erlöst, Der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit; Der dein Alter mit Gutem sättigt, dass du wieder jung wirst wie ein Adler. Der HERR übt Gerechtigkeit und schafft Recht allen Unterdrückten.“ (Ps 103,2-6)

Lebe zum Lob Seiner Herrlichkeit

Liebe Missionsfreunde, Gottes Güte ist ganz persönlich und ganz konkret in unserem Leben wirksam. Wie sieht Ihre Antwort auf Gottes Wirken in Ihrem Leben aus?

Die Bibel lädt uns ein, unser Leben dem Herrn Jesus Christus zum Lob Seiner Herrlichkeit zur Verfügung zu stellen:

„Damit wir zum Lob Seiner Herrlichkeit dienten, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben.“ (Eph 1,12)

Gott segne Sie und gebe Ihnen im Jahr 2019 die Kraft, in Ihrer Situation zum „Lob Seiner Herrlichkeit“ zu leben! ■

Für viele geistlich und materiell bedürftige und notleidende Menschen in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion ist das Jahr 2018 zu einem weiteren Jahr reicher Segnungen geworden.

Dank der gütigen Führung Gottes und der Unterstützung vieler Freunde des Missionswerkes FriedensBote konnte im vergangenen Jahr in vielen Ländern große geistliche und auch diakonische Arbeit geleistet werden.

Tausende Menschen haben die Frohe Botschaft von der Erlösung durch den Herrn Jesus Christus gehört und erfuhren praktisch die Liebe Gottes.

Hilfsgütertransporte für Notleidende

2018 konnten vom Missionswerk FriedensBote in Deutschland, Frankreich, Österreich und in der Schweiz 466 Tonnen Hilfsgüter für Notleidende gesammelt werden. Um diese Güter an das Ziel zu bringen, musste unser Lastwagen 36 Fahrten in die Ukraine, nach Georgien, Moldawien und nach Weißrussland machen. Dort wurden die Hilfsgüter an die Bedürftigen verteilt und dienten damit als Brücke für die Weitergabe des Evangeliums. Dabei wurden insgesamt 230.000 Kilometer zurückgelegt.

Hilfsgüter wie Kleidung und Rollstühle wurden auch in schwererreichbare Orte gebracht. In vielen Gegenden der Ostukraine, in deren Nähe kriegerische Auseinandersetzungen stattfinden, ist dies oft der einzige Strahl der Hoffnung für Notleidende. So konnten in der Ostukraine gezielt über 200 Familien die Liebe Gottes in Form von überreichten Hilfsgütern spüren und auch das Wort Gottes hören.

Evangelistische Einsätze in schwerzugängliche Gebiete

Das Jahr 2018 begann für das Missionswerk mit einem evangelistischen Einsatz in die arktischen Gebiete Sibiriens. Insgesamt wurden dabei in einem Monat rund 12.000 Kilometer in einer Gegend überwunden, in der die Temperaturen bis auf -65 °C fallen können.

Rückblick auf das Jahr 2018

Allein während dieses Einsatzes konnten über 9.000 Menschen das Wort Gottes hören. Es wurden 2.950 Neue Testamente sowie 8.000 Kalender, Traktate und andere christliche Literatur in russischer und jakutischer Sprache verteilt.

Insgesamt unterstützte das Missionswerk FriedensBote einundzwanzig evangelistische Einsätze oder nahm an diesen teil. Ob im hohen Norden oder im Pamirgebirge – vielerorts trafen die Evangelisten auf Menschen, die zum ersten Mal von Jesus Christus hörten.

Weihnachtsaktionen

Dank der vielen eifrigen Missionsfreunde konnte in verschiedenen Ländern die Aktion „Weihnachten für JEDES Kind“ durchgeführt werden. Im Anschluss an die vielen weihnachtlichen Gottesdienste wurde über 11.000 Kindern Weihnachtspäckchen mit christlicher Literatur übereicht.

Ländern, die wir mit Hilfsgütertransporten nicht erreichen konnten, wie Jakutien, Zentralasien und die Mongolei, wurden finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, damit die Christen dort vor Ort die Päckchen für Kinder packen. Auf diese Weise wurde den Kindern die Liebe Gottes praktisch erklärt.

Ebenso wurden Lebensmittelpakete aus der Aktion „Von Herz zu Herz“ als Ausdruck christlicher Liebe den Bewohnern von Alten- und Behindertenheimen übergeben, und auch Internate sowie kinderreiche Familien wurden nicht vergessen.

Nach vollbrachtem Werk geht es nach Hause

In diesem Jahr rief der Herr Jesus den eifrigen Unterstützer des Missionswerkes, Helmut Bach, in die Ewigkeit. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Ursula packte Helmut mit viel Liebe Tausende von Weihnachtspäckchen für die notleidenden Kinder im Osten. Die Güte und das Verlangen des Ehepaares Bach dem Nächsten zu dienen, sind ein nacheifernswertes Beispiel praktischen Christentums.

Aktion „Wärme“

Durch die Aktion „Wärme“ wurde Heizkohle und Brennholz an hunderte besonders arme und ältere Menschen sowie Witwen weitergegeben. Das half ihnen, die Kälte des letzten Winters zu überleben. Dank dieser Aktion wurden nicht nur Räume beheizt, sondern auch Herzen der Menschen aufgetaut und erwärmt. Sie erkannten die aufrichtige Fürsorge und verstanden, dass das Evangelium verändert und echter Glaube in der Nächstenliebe wirksam wird.

Missionstage, Vorträge und Seminare

Gott ermöglichte im Laufe des Jahres Missionstage in Deutschland und in der Schweiz, sowie insgesamt rund 660 Infor-

Hilfsgüterverteilung in der Ostukraine.

Kinder freuen sich über Weihnachtspäckchen aus der Aktion Weihnachten für JEDES Kind.

Brennholz für Notdürftige aus der Aktion Wärme in Jakutien.

Während des arktischen evangelistischen Einsatzes im Hohen Norden.

Familie Ursula und Helmut Bach packten Tausende von Päckchen für notleidende Kinder.

Evangelisation in Mariupol in der Ostukraine.

Lebensmittelpakete aus der Aktion „Von Herz zu Herz“ sind eine große Hilfe für Witwen.

Bau des Freizeitlagers für evangelistische Kinderfreizeiten in Sucholesy/ Ukraine.

mationsvorträge in Gemeinden, Bibelheimen und Hauskreisen über die Situation der Christen im Osten und über die vielfältigen Dienste von FriedensBote.

In den GUS-Ländern konnten von FriedensBote fünf Seminare für Seelsorger und Älteste durchgeführt, sowie mehrere Jugendtreffen und Schulungen für Prediger unterstützt werden. Dadurch werden Christen im Dienst für Gott zugerüstet und gestärkt.

Evangelistische Kinderfreizeiten

Ein großer Segen waren die evangelistischen Kinderfreizeiten. Über 8.500 Kinder nahmen in der Sommerzeit an den 85 Freizeiten teil. Auch in den von Aufständischen besetzten Gebieten konnten über 100 Kinder in der liebevollen christlichen Atmosphäre für eine zeitlang den schrecklichen Krieg vergessen.

Viele Kinder haben gelernt zum ersten Mal zum lebendigen Gott zu beten.

Die Kinder hatten nicht einfach nur die Möglichkeit, sich körperlich zu erholen und satt zu essen, sondern sie lernten auch die Grundlagen der biblischen Lehre und der Nachfolge Jesu kennen.

Christliche Witwenfreizeiten

In vier christlichen Freizeiten für Witwen und alleinstehende Frauen in der Ukraine und in Weißrussland fanden die Teilnehmerinnen Trost und Ermutigung für ihr weiteres Leben. Erfreulich ist, dass an diesen Freizeiten auch Frauen aus der Zone des bewaffneten Konfliktes der Ostukraine teilnehmen konnten. Viele von ihnen haben in diesem seit 2014 andauernden Krieg ihre Angehörigen verloren. Bitte betet besonders für diese Witwen.

Räumlichkeiten für Gottesdienste

Mit Unterstützung der Missionsfreunde wurden elf Versammlungshäuser der Christlichen Gemeinden, sowie neun Freizeitlager für christliche Kinderfreizeiten ausgebaut oder renoviert.

Transportmittel

Eine große Herausforderung im Osten ist die Überwindung weiter Strecken. Ohne Transportmittel ist dies für die Evangelisten schwierig bis unmöglich. Deshalb unterstützten wir die Anschaffung von sieben PKWs für die Evangelisten im Osten, um die Verbreitung des Evangeliums zu erleichtern.

Druck christlicher Literatur

In unserer hauseigenen Druckerei wurden im Jahr 2018 knapp 199.400 Exemp-

lare christlicher Literatur wie Bücher, Flyer und Broschüren, sowie 29.200 evangelistische Verteilkalender in deutscher, russischer, ukrainischer, georgischer und kirgisischer Sprache hergestellt.

Zusätzlich unterstützen wir die Herausgabe der georgischen Version der christlichen Kinderzeitschrift „Tropinka“. So erreicht das Wort Gottes die Herzen der Menschen in ihrer Muttersprache. Auch im Jahr 2019 wollen wir diese segensreiche Arbeit fortsetzen, um den Menschen das Wort Gottes zu bringen.

Zusammenfassung und Dank

Eine der wichtigsten Aufgaben eines jeden Christen auf dieser Erde ist es, sich von Gott als ein Werkzeug Seiner Liebe anderen Menschen gegenüber zur Verfügung zu stellen. Indem wir unseren Nächsten Liebe und Zuneigung erweisen, leben wir ganz praktisch unsere Liebe zu unserem Schöpfer und Erlöser Jesus Christus.

Alle oben erwähnten Projekte bleiben auch im Jahr 2019 für uns aktuell. Bitte beten Sie, dass diese Dienste weiter fortgeführt werden können und das Wort Gottes ausgestreut wird. ■

Wir danken allen, die im Gebet und mit Gaben den Dienst des Missionswerkes FriedensBote unterstützt haben und wünschen Ihnen Gottes reichen Segen!

Ihr Missionswerk FriedensBote

Vor allem für Kinder ist gute christliche Literatur wichtig.

Gerhardt S. druckt in der hauseigenen Druckerei von FriedensBote viele Tausende christlichen Schriften.

Gastreferent der Missionstage im Frühling

Pawel B. mit seiner Familie in Krasnojarsk / Sibirien.

Pawel B. wurde vor vierzig Jahren in einer kinderreichen christlichen Familie geboren. Bereits mit 15 Jahren bat er Jesus Christus bewusst darum, dass Er ihm die Sünden vergibt und sein Erlöser wird.

Schon als Jugendlicher hatte Pawel den brennenden Wunsch das Evangelium zu verkündigen. Nach der Ausbildung zum Elektriker heiratete er Swetlana und im Jahr 1999 flogen sie mit ihrer drei Monate alten Tochter in den Hohen Norden nach Norilsk, um dort in einer bestehenden kleinen Gemeinde ein Jahr lang auszuhelfen. Aus einem Jahr wurden acht. In Norilsk wurden der Familie noch zwei Töchter geboren. In den letzten Jahren adoptierte die Familie noch zwei Kinder, so dass Pawel nun Vater von fünf Töchtern ist.

Nach der Rückkehr nach Krasnojarsk war Pawel bis 2007 verantwortlich für Mission in diesem Gebiet. Da die Stadt Krasnojarsk etwa eine Million Einwohner zählt, wurde 2011 beschlossen, eine neue Gemeinde zu gründen. Diese Aufgabe wurde Pawel übertragen.

In dieser Zeit öffnete Gott auch die Tür für christliche Kinderfreizeiten in die Mongolei, wo Pawel nun jährlich mit einer Gruppe von Christen mehrere evangelistische Einsätze durchführt.

Das Missionswerk FriedensBote unterstützt diese Projekte in der Mongolei und in Krasnojarsk. Bitte beten Sie für diese wachsende Arbeit.

Estland – ein La

Selbst in den Städten sieht man Opfersteine des erwachenden Neuheidentums.

Die Jugend der Gemeinde in Kohtla-Järve dankt Gott mit einem Lied für die Ernte.

Karg besiedelt und ohne Gott

Bereits im Vorfeld unseres Einsatzes nach Estland, im Herbst 2018, informierte ich mich über das Land und seine Vergangenheit.

Durch den Einfluss der Sowjetunion von 1940 bis 1990 und durch gezielte Ansiedlung von Russen leben dort jetzt noch etwa 325.000 Russen.

Das sind 25 % der 1,35 Millionen Einwohner des seit dem Jahr 2004 zur EU gehörenden Staates.

In manchen Regionen in der Nähe der russischen Grenze und im Bezirk Kohtla-Järve beträgt der Anteil der russischsprachigen Bevölkerung sogar bis 80 %.

Insgesamt gehört Estland zu den am dünnsten besiedelten Ländern Europas. In Deutschland ist die Bevölkerungsdichte achtmal höher.

Die Furcht vor Geistern erwacht

Die Mehrheit der Esten gehört heute keiner Konfession an. Rund die Hälfte der Menschen, die sich dem Christentum zugehörig zählen bezeichnet sich als religiös. Aber der Alltag der Esten ist von Animismus und Schamanismus geprägt.

So ist es keine Seltenheit, dass geplante Bauprojekte verworfen bzw. abgeändert werden, weil man glaubt, dass in einem großen Felsstein oder in einem Baum Elfen, Feen und Geister wohnen. Das wird auch in der Öffentlichkeit und in den Medien so kommuniziert, da man um die Existenz dieser finsteren Mächte weiß und sich immer mehr davor fürchtet.

Starke Zurückhaltung erschwert das Evangelisieren

Die räumlich weit auseinanderliegenden Wohnhäuser und Bauerngehöfte führten, über die Jahrhunderte hinweg, zu einer starken Zurückgezogenheit der Menschen untereinander.

Die Menschen sprechen wenig miteinander und wenn, dann grundsätzlich in der „Sie“-Form. Das nette Gespräch mit dem Nachbarn über Dinge des Alltags findet in Estland kaum statt. Auch in den Städten gibt es kaum nachbarschaftliche Kontakte. Notwendige Absprachen werden langfristig mit Termin vereinbart. Diese verschlossene Mentalität macht die Evangelisation vor allem unter den Esten sehr schwer.

Aber auch in den Gemeinden ist dieses zurückhaltende Verhalten oft zu beobachten. Bei dem Besuch einer Gruppe von Jungschar- und Jugendmitarbeitern blieb ein junger Glaubensbruder die ganze Zeit stehen, um sich nicht in unsere Nähe setzen zu müssen. Nach mehrmaligem Ermuntern, zu uns zu kommen, ist er wortlos gegangen. Uns mutete das seltsam an, aber wir bekamen versichert, dass alles in Ordnung sei.

Arbeitslosigkeit zwingt zur Auswanderung

Wir besuchten verschiedene Christliche Gemeinden in Kohtla-Järve, Pärnu, Valga und Kiviöli, wo wir gastfreundlich aufgenommen wurden.

Bei diesen Besuchen erfuhren wir auch von den speziellen Problemen der Gemeinden in Estland. Die Jugendlichen wandern in die Hauptstadt Tallinn und in die Industriegebiete ab, um Arbeit zu finden. So leben mittlerweile über 30 % der Gesamtbevölkerung Estlands in der Hauptstadt. Wer dort keine Arbeit findet, geht als Gastarbeiter in die Skandinavischen Länder.

Nöte und Sorgen der Christlichen Gemeinden

Nach der Einführung des Euro stiegen die Preise stark an, was dazu führte, dass manche Bethäuser verfallen, weil die Christen nicht die Mittel für die nötigen Renovierungsarbeiten haben.

Eine andere Not sind immer stärker werdende charismatische Einflüsse, die dazu führen, dass die Geschwister in der Gefahr stehen, vom „Schwarmgeist“, verführt zu werden. Auch die starke Bestrebung Estlands, alle Christlichen Denominationen zu vereinigen, sind bedenklich.

Wie kann man als Gemeindepastor mit diesen Gefahren und Nöten umgehen? Oft ringen sie um Entscheidungen. Nicht allen Maßnahmen konnten wir von Herzen zustimmen.

Aber wir dürfen Gott um Weisheit für die Ältesten der dortigen Gemeinden bitten, dass gute, vom Herrn Jesus gewirkte, Entscheidungen getroffen werden.

Der Ruf Gottes lohnt sich, aber es kostet etwas

Es gab bewegende Zeugnisse der Führung durch unseren Herrn Jesus Christus und Geschwister, die ihr ganzes Leben, Zukunft, Geld, Zeit und Kraft Gott zur Verfügung stellen.

In Kiviöli besuchten wir Jurij Schider, seine Frau Albina und ihre vier Kinder. Jurij absolvierte eine Bibelschule in Moldavien und zog dann 2011 mit seiner Frau, die in Estland geboren ist, nach Kiviöli, um die wegen Emigration vom Aussterben bedrohte Gemeinde wieder aufzubauen.

Ich fragte mich, ob wir bereit wären, jung verheiratet, die Ehefrau hochschwanger, Heimat und Verwandtschaft aufzugeben, um dem Ruf Gottes folgend, in einem anderen Land eine neue Gemeinde zu gründen? Aber es lohnt sich, gehorsam zu sein wie Abraham.

Herausforderungen im Dienst

In Kiviöli wurde ab 1931 Ölschiefer abgebaut, und die Stadt hatte 1990 noch etwa 11.000 Einwohner. Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurden viele Fabriken geschlossen, der Bergbau ging zurück und viele Menschen wanderten ab. Irgendwann hörten die Gottesdienste auf und die Gemeinde, die bereits 75 Jahre bestand, konnte nicht mehr fortbestehen.

Als Jurij mit seiner Frau nach Kiviöli kam, lebten in der Stadt nur noch 5.700 Menschen. Schon sieben Jahre lang gab es keinen Gottesdienst mehr.

Zur Verfügung stand dem jungen Missionarsehepaar ein einzelnes altes Haus mit einem unbeheizten Raum, ohne Wasseranschluss und auch ohne sanitäre Anlagen. Das Dach war undicht, der Fußboden und der Heizofen kaputt.

Viele Gemeinden spendeten, und auch FriedensBote unterstützte finanziell. So renovierte, reparierte Jurij nach und nach das Gebäude, besuchte Menschen und

Das Versammlungsgebäude der Christlichen Gemeinde in Kiviöli vor und nach der Renovierung.

Jurij und Albina Schider mit ihren Kindern.

evangelisierte mit einigen Glaubensgeschwistern.

Jetzt besteht die Gemeinde aus 15 Glaubensgeschwistern. Immer wieder besuchen auch einige Gäste den Gottesdienst.

Gott hilft auf unerwartete Weise

2018 sollte ein neuer Ofen gebaut werden, damit die Geschwister im Gottesdienst nicht mehr frieren müssen. Die Kosten dafür beliefen sich auf 2.400 Euro. Nach einer Zeit des Betens schrieb Jurij einen Brief an die Baptisten-Gemeinden in Estland mit der Bitte um Unterstützung.

In einer der Gemeinden wurde sein Brief am Abend in der Bibelstunde vorgelesen. Und Gott rührte das Herz einer Glaubensschwester an, die eigentlich sehr selten die Bibelstunde besucht.

Ihr Mann ist kein Christ, aber er besitzt eine eigene kleine Firma und baut exklusive Öfen und Heizungen.

Als die Schwester zu Hause ankam, sagte sie ihrem Mann:

„Du musst in einer Gemeinde ohne Arbeitslohn einen Ofen bauen."

Er willigte ein, kam nach Kiviöli, wohnte eine Woche in der Gemeinde und setzte den Ofen. Dabei brachte er sogar etwas Material mit, welches er der Gemeinde schenkte.

Mit dem eingesparten Geld konnte dann sogar noch das Brennmaterial für die kommende Heizperiode bezahlt werden.

Unser Herr wird auch in Estland seine Gemeinde weiter bauen und sie bis zur Entrückung tragen und bewahren.

Gebetsaufruf für Estland

Wir dürfen für Gottes Werk in Estland beten und uns fragen: „Was kann ich dazu beitragen?"

Wer den Dienst in Estland unterstützen möchte, kann es mit dem Vermerk „**Familie Schider**" machen.

„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: Das sei euer vernünftiger Gottesdienst!" (Römer 12,1) ■

Michael Röhlig / FriedensBote

Die Saat des

Eine Saat, die mit Tränen gegossen wurde

Die aus der ehemaligen Sowjetunion hervorgegangenen Staaten Zentralasiens Kasachstan, Kirgistan, Usbekistan, Turkmenistan und Tadschikistan sind den Europäern und insbesondere den Deutschen seit Langem bekannt.

Denn gerade aus diesen Staaten kamen in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts die meisten deutschstämmigen Aussiedler nach Deutschland. Sie hatten seit dem letzten Weltkrieg unsägliche Leiden, verbunden mit Vertreibung, moralischer und physischer Isolation, und vieles mehr erfahren.

Es war ein geistlicher Kampf

1941 hatte die unbarmherzige Hand der sowjetischen Geheimpolizei NKWD die autonome Republik der Wolgadeutschen weggefegt. Zusammen mit den Wolgadeutschen wurden aber auch die Deutschen aus der Ukraine, der Krim und dem Nordkaukasus unter dem Bellen der Wachhunde in für den Transport von Vieh bestimmte Güterwaggons gepfercht und in die zentralasiatischen Steppen und Halbwüsten abtransportiert.

Die meisten Opfer dieser barbarischen Aktion sind bereits verstorben. Viele von ihnen starben schon während der unendlich langen Deportation in den sogenannten „Arbeitsarmeen" – speziell für Deutsche erfundene KZ-ähnliche Einrichtungen oder wurden einfach als „Volksfeinde" erschossen. Ein Drittel der ethnischen Deutschen, die im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in das russische Zarenreich über-

Evangeliums geht in Zentralasien auf!

siedelten, wurde ausgelöscht. Sie sind als Geächtete, mit dem ihnen aufgedrückten Stempel von Verrätern und Saboteuren, aus dem Leben gegangen.

Dabei erkennen bis heute viele Menschen nicht, dass die Ereignisse vor 80 Jahren, sowohl in der Sowjetunion, als auch im Dritten Reich, ein geistlicher Kampf waren. Es war ein Kampf gegen Gott, indem mit allen Mitteln Juden und Christen ausgerottet wurden – Menschen, die an den Gott der Bibel glaubten.

Erweckung durch Verfolgung

Trotz der Zwangsansiedlung wurden die Deutschstämmigen ein wichtiger Bestandteil des Lebens in Zentralasien. Sie leisteten einen wichtigen Beitrag zum sozialen und geistigen Leben der turkstämmigen asiatischen Bevölkerung.

Ein Großteil der verbannten Deutschen waren bekennende Christen. In den 1960-er Jahren erhielten einige von ihnen die Erlaubnis, eigene Gemeindehäuser zu bauen. Etliche davon fassten am Ende der 1980-er Jahre über 600 Gottesdienstbesucher.

Nach dem Zerbruch der Sowjetunion und dem Erhalt der religiösen Freiheit kamen in die ursprünglich überwiegend deutsch-russischen christlichen Gemeinden auch Vertreter anderer Nationalitäten. Anstelle der nach Deutschland emigrierten Christen kamen Evangelisten aus Russland, aus der Ukraine und auch aus Moldawien. Die Neunzigerjahre sind durch christliche Erweckungen gekennzeichnet. Die geistlich hungrigen Menschen fanden beim Hören des Wortes Gottes den lange ersehnten Frieden für ihre Seelen. Diese Christen bilden gegenwärtig den Kern der Gemeinden und deren Leitungen.

Ein Dorf in Südkasachstan - Menschen brauchen in ihrer Hoffnungslosigkeit das Wort Gottes. Zentralasien ist etwa 11 Mal größer als Deutschland.

Nach der Erweckung kommt die Prüfung

Aus wirtschaftlichen Gründen begann Anfang des 21. Jahrhunderts auch die Abwanderung der Russen, Ukrainer, Griechen, Koreaner und anderer Völker, die während des zweiten Weltkrieges von Stalin nach Zentralasien zwangsumgesiedelt worden waren.

Einige entschieden sich jedoch, in Zentralasien zu bleiben und weiterhin den missionarischen Dienst zu tun. In den fünf Ländern Mittelasiens leben etwa 65 Millionen Menschen. Die Kasachen, Kirgisen,

Immer mehr Menschen turkstämmiger Nationalitäten kommen zum Glauben an Christus.

In ganz Zentralasien ist ein rasanter Anstieg des Islams zu beobachten.

Viele Christen versammeln sich in Privathäusern, weil man ihre Gemeinden nicht anerkennt.

Usbeken und Turkmenen gehören den turksprachigen Völkern an, während die Tadschiken zur persischen Sprachgruppe gehören.

Obwohl sich diese Länder als säkular (politisch weltlich) bezeichnen, ist der sunnitische Islam die führende Religion. Die geschichtlichen und politischen Entwicklungen in diesen Ländern fördern das Wachstum des Islams und führen zum Kampf gegen Andersdenkende. Leider nimmt auch der radikale Islam immer größere Formen an. Einige Vertreter der Bevölkerung kämpfen für die Errichtung eines Islamischen Staates.

Obwohl sich die Zeiten für die Christen nicht zum Besseren verändern, wirken in diesen Ländern auch gegenwärtig Evangelisten, die der Bevölkerung die Botschaft der Erlösung durch Jesus Christus bringen.

Ächtung der Christen durch neue Gesetze

Trotz dessen, dass der zentralasiatischen Bevölkerung die den Europäern gewohnte Freiheit für die Verkündigung des Evangeliums, Religions- und Meinungsfreiheit fehlt, kommen immer wieder Menschen zum Glauben an den Herrn Jesus Christus.

Oftmals finden Gemeinschaften in Hausgemeinden statt - kleine Gruppen von Gläubigen, die sich zum Austausch treffen.

Juristische und bürokratische Hürden erschweren das Leben der christlichen Gemeinden, sodass diese immer mehr gezwungen werden, sich halbillegal in Privatwohnungen zu versammeln. Um die Versammlungen der kleinen Gruppen irgendwie zu erleichtern und nicht aufzufallen, treffen sich verschiedene Gruppen der Umgebung in bestehenden Gemeindehäusern zu verschiedenen Zeiten, sodass in etlichen Gemeindehäusern wöchentlich manchmal zwölf oder mehr Versammlungen stattfinden.

Während die russischen und europäisch aussehenden Christen von den Behörden wenig beachtet werden, ist die Lage der einheimischen Christen, die vom Islam zum Christentum konvertierten, viel schwieriger. Sobald sie bekennen, dass sie dem lebendigen Gott dienen und für Christus leben wollen, bleiben sie oft in voller Isolation und verlieren nicht selten von heute auf morgen fast alles: verwandtschaftliche und soziale Kontakte, ihre Arbeitsplätze, die Achtung der Bevölkerung.

„Sag Jesus ab, sonst foltern wir dich!“

Die vielfache Folter, Drohungen und Demütigungen halten leider nicht alle aus. Häufig versucht man die Christen zu zwingen, öffentlich ihrem christlichen Glauben zugunsten des Islams abzuschwören. Doch viele lehnen den Kompromiss mit ihrem Glauben ab und bleiben dem Herrn Jesus trotz der Verfolgung treu.

Die evangelistische Arbeit findet in Zentralasien deshalb verständlicherweise oft nur persönlich statt. Bei einer Tasse Tee

teilen die Christen ihre Erfahrungen über ihren Glauben mit, erzählen von der Führung Gottes in ihrem Leben.

Nicht selten kommen Menschen zum Glauben, wenn sie das Leben ihrer Verwandten oder Bekannten beobachten. Die Hand Gottes ist nicht zu schwach geworden, um auch in unseren Tagen Wunder zu vollbringen und die Menschen zu verändern.

Einen Jugendleiter hatte man unter Folter im Polizeirevier gezwungen, sich vom Herrn Jesus loszusagen. Der Polizist hatte dann verlangt, dass er am nächsten Morgen vor der aufgestellten Polizei-Einheit seinen Widerruf wiederholte. Dafür versprach er ihm Freiheit und die Einstellung der Ermittlungen gegen ihn. Der junge Christ verbrachte die Nacht in Tränen und Buße für seine Schwäche.

Andreas K. zu Besuch in einer der kleinen Gemeinden in Südkasachstan.

Mancherorts können trotz hoher Auflagen die Räumlichkeiten renoviert werden.

Gerade im ländlichen Raum sind die christlichen Gemeinden wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation sehr arm.

Am nächsten Morgen erklärte er vor den versammelten Polizisten, dass er sich von dem Herrn Jesus Christus nicht lossagen wird – ganz gleich, was man mit ihm tun würde. Mit wütenden Blicken befahl der Polizeichef, dass er sofort aus dem Polizeirevier verschwinden solle. Er hat den jungen Christen nicht mehr festgenommen.

Gottes Wort kommt nicht leer zurück

Die Glaubensschwester G. berichtete, dass sie zusammen mit anderen Christen von den Ordnungshütern festgenommen wurde. Nach der Durchsuchung hatte man ihr alle christlichen Bücher und ihr persönliches Smartphone weggenommen. Bei der Kontrolle des Smartphones hörte ein Polizist sich mehrmals ein christliches Lied an. Das Lied machte einen derart starken Eindruck auf ihn, dass er die Schwester unter vier Augen fragte, ob er das Lied für sich herunterladen dürfe. Sie gab natürlich ihr Einverständnis, und daraufhin kopierte der Polizist das Lied für sich.

Bei der Freilassung bekam die Schwester ihre persönlichen Sachen zurück, nur die Literatur bekam sie nicht mehr und auch die Dateien auf dem Smartphone waren gelöscht worden. Das Einzige, was sie auf der Speicherkarte fand, war das Lied, das dem Polizisten so gefallen hatte.

Der Glaubensbruder F. berichtete, dass er bei einer kurzfristigen Festnahme einem Wachpolizisten im Revier das Evangelium verkündigte. Das Wort Gottes sprach den Polizisten so an, dass er fragte:

„Was muss ich tun, um gerettet zu werden? Wie können meine Sünden vergeben werden?“

Bruder F. rief noch einen anderen jungen Christen hinzu, und dann beteten sie gemeinsam mit dem Polizisten. Nach seiner Bekehrung ließ er die beiden Christen nach Hause gehen.

Harte Strafen für heimliches Bibellesen

Gott wirkt gerade dort, wo uns menschlich gesehen eine Veränderung unmöglich scheint. So auch im Leben von Fatima und ihrem behinderten Sohn aus der Stadt „N“.

Im Jahre 1984 erlitt Fatima während ihrer

Schon der Besitz von christlicher Literatur kann vielerorts bestraft werden.

Für viele Frauen, deren Männer als Gastarbeiter im Ausland sind, ist es eine große Unterstützung ein Lebensmittelpaket zu bekommen.

Der Anteil der Kinder beträgt in etlichen zentralasiatischen Ländern bis zu 25 % der Bevölkerung - diese Kinder brauchen Jesus Christus!

Schwangerschaft einen schweren Autounfall. Als Folge kam ihr Sohn behindert zur Welt. Ihr Mann verließ sie – trotz des gemeinsamen Kindes – wegen dessen Behinderung.

Als Fatima im Jahr 2000 an den Herrn Jesus Christus gläubig wurde, war ihr Sohn bereits 16 Jahre alt. In ihrer Verzweiflung versuchte sie ihr persönliches Leben neu zu ordnen und wieder eine Familie zu gründen. Ihr Sohn musste daraufhin in ein Internat ziehen. Dabei gab Fatima ihm mit seinen sonstigen Sachen auch eine Bibel mit.

Im Internat freundete sich ihr Sohn mit zwei Jungen an, die in ähnlicher Weise einen schweren Schicksalsschlag erlitten hatten wie er. Einer dieser Jungen konnte lesen – und so lasen die Drei gemeinsam heimlich im Wort Gottes. Die Gebete der Jungen äußerten den innigen Wunsch, eines Tages nach Hause zurückkehren zu dürfen.

Die Bibel versteckten sie immer unter den Fußbodenbrettern. Doch eines Tages wurden sie von den „Erziehern“ beim Lesen ertappt. Zur Strafe wurden die drei Jungen mit den Füßen an eine Stange unter der Decke gehängt und auf den Kopf geschlagen.

Gott trägt die Schwachen

Als Fatimas Lebenspläne sich nicht erfüllten, weil Gott ihr Leben ganz anderes führte, als sie es sich vorgestellt hatte, nahm sie ihren Sohn wieder nach Hause. Auch dessen zwei Freunde wurden von ihren Angehörigen abgeholt.

Heute halten sich Fatima und ihr Sohn in ihren schwierigen Lebensumständen an Christus fest. Trotz ihrer Krankheiten hören sie nicht auf, in ihrer Umgebung den Herrn Jesus Christus zu bezeugen. Sie beten nicht nur für die Bedürftigen in ihrer Umgebung – die Türen ihres halbverfallenen Hauses sind für alle geöffnet, die um Hilfe bitten. Selbst in ihrer großen Not sparen sie jeden Monat etwas zusammen, um es für die Arbeit im Reich Gottes zu spenden. Niemals hört man von ihnen auch nur die geringste Klage. Stattdessen ist ihre aufopfernde Hilfsbereitschaft bekannt in der Umgebung. Damit tragen sie die Hoffnung und Freude auf Gott weiter in diese trostlose Welt.

Dieses bemerkenswerte und vorbildliche Zeugnis verdeutlicht, was in 1Kor 1,27 zur Ehre Gottes geschrieben steht:

„… sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen.“

Christsein ist kein Hobby!

Viele Dienste beginnen mit einem Hilfsprojekt, zum Beispiel mit der Unterstützung einer notleidenden Familie, mit der Pflege eines Kranken, mit Weihnachts- bzw. Neujahrspäckchen oder mit ähnlichen diakonischen Diensten. Wo es möglich ist, werden unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen christliche Kinderfreizeiten durchgeführt.

Für die einheimische Bevölkerung ist der Glaube an den christlichen Gott kein Hobby oder ein angenehmer Zeitvertreib im Kreise von Freunden. Es ist kein Vergnügen – es ist ein Kampf um die Möglichkeit, an Den zu glauben und Dem zu dienen, Der sie von der Macht der Sünde befreit und ewiges Leben geschenkt hat. Es ist das Verlangen, dem eigenen Volk die Gute Nachricht zu verkündigen – auch um den Preis, dass man ständig den Druck und das Unverständnis der Allgemeinheit spürt.

Gebetsaufruf für offene Türen

Wir bitten Sie, in Ihren Gebeten an die verfolgten Christen Zentralasiens zu denken. Schätzen Sie die Glaubensfreiheit, die wir in den westlichen Ländern noch genießen. Denn für viele Christen ist und bleibt die Glaubensfreiheit ein Wunschtraum und der Gegenstand ihrer Gebete.

Lassen Sie uns beten und glauben, dass die Türen der Erlösung für die Völker Zentralasiens weit geöffnet werden und das Wort Gottes offen auf den Plätzen und Märkten gepredigt werden darf. ■

Andreas K. / FriedensBote

Was erwartet die Christen in der Ostukraine?

Immer öfter erreichen uns im Missionswerk besorgniserregende Nachrichten: „In der Ostukraine wird eine Neuregistrierung aller bislang anerkannten Gemeinden gefordert. Dabei wurde im Gebiet Lugansk die Registrierung aller Gemeinden verweigert und einige Gemeindeältesten bereits mehrfach verhaftet.

Auch im Gebiet Donezk waren viele Städte im Herbst 2018 von Uniformierten abgeriegelt. Blockposten auf jeder Straße. Mobiltelefone und jeden Briefwechsel von Einreisenden aus anderen Gebieten der Ukraine wurden überprüft. Stundenlang wurden Gemeinderäume durchsucht. Computer und jegliche Literatur mit ausländischen Titeln oder Autoren wurden beschlagnahmt.

Totale Kontrolle oder totales Verbot?

Christen fürchten die Preisgabe privater Informationen, die für eine Registrierung nötig sind. Die Bedingung lauten, dass eine Gemeinde fünfzig Personen zählt. Bei geringerer Anzahl, muss ein Hauskreis registriert werden. Für die Nichtregistrierung der Gemeinde gibt es auch andere Gründe. Eine Sonderabteilung des Staatssicherheitsdienstes will die Themen bestimmen, die in der Predigt zugelassen sind.

Man braucht buchstäblich für alles die Genehmigung der Behörden. Sollte ein Missionar ohne Pass der Republik Donezk oder ohne Erlaubnis eine religiöse Tätigkeit beginnen, kann er festgenommen und deportiert werden.

Uns wurde verboten, Gottesdienste im Gemeindehaus abzuhalten und übertrug unsere Überwachung dem für dieses Wohnviertel zuständigen Polizisten. Solange er nicht kommt, versammeln wir uns dennoch. Wenn wir gezwungen werden, das Gemeindehaus zu schließen, werden wir uns wohl heimlich in Hauskreisen versammeln müssen.

Bitte betet für uns in der Ostukraine!“ ■

(Euer Bruder Sergej / Gebiet Donezk)

Weihnachten mit

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam …“

(Hebr 4,12a)

Natalia ist überglücklich für das 14 kg schwere Lebensmittelpaket. Ihr drittes Kind leidet am Down-Syndrom und alle Mittel gehen für die Medikamente weg.

„Kann meinem Kind eine Kinderbibel geschenkt werden?“

Am Ende des letzten Jahres 2018 wurden in einigen Familien unserer Christlichen Gemeinde Kinder geboren. Manche Eltern wünschten sich, dass die ganze Gemeinde um den Segen Gottes für diese Kinder betet. So brachten sie die Kinder bald nach ihrer Geburt mit in den Sonntagsgottesdienst.

Gebet um Gottes Segen für die Kinder in der Gemeinde Charkow / Ukraine.

Es ergab sich so, dass dieser Gottesdienst während der Weihnachtstage stattfand. Dadurch war die Atmosphäre umso feierlicher.

Wie üblich bekamen die Eltern ein Geschenk für ihr Kind, das ihm zeigen soll, wie sehr sich die Gemeinde über seine Geburt gefreut hat.

Einer der Väter des Neugeborenen fragte mich dabei:

„Wäre es möglich, dass ihr meinem Kind eine Kinderbibel schenkt?“

Ich schaute kurz auf das Bücherregal und musste dem Bruder absagen:

„Leider nicht. Wir haben nur noch eine einzige Kinderbibel, die wir jetzt nicht weggeben können. Doch ich werde mich erkundigen, ob ich irgendwo eine finde, damit euer Kind sie dann später erhält.“ Mit gesenktem Kopf verließ mich dieser Glaubensbruder.

„Habt ihr Kinderbibeln, aus denen wir kranken Kindern vorlesen könnten?“

In den Weihnachtstagen besuchte eine Teenager-Gruppe unserer Gemeinde die Internatschule Nr. 3. Dort leben kranke Kinder, die an Kinderlähmung und/oder am Down-Syndrom leiden. Die Lehrer versammelten die Kinder in der Aula und waren selbst anwesend.

Am Anfang reagierten die Lehrer zurückhaltend und skeptisch auf das Weihnachtsprogramm. Doch das einfache und herzliche Erzählen und der Gesang der Teenager über die Geburt Jesu in Bethlehem verdrängte sehr bald jegliche Anspannung. Sogar den Lehrern fiel auf, dass die Kinder ungewöhnlich aufmerksam und ruhiger als sonst waren.

Bei diesem Besuch wussten wir, dass die Kinder hier keine Süßigkeiten bekommen dürfen. Deshalb bestanden unsere Geschenke aus Schreibzeug, Buntstiften,

Weihnachtsanspiel in der Internatschule in Charkow.

Geschenken, aber ... ohne Kinderbibel

Malheften und Notizblöcken, die wir von der Schwestermission von FriedensBote aus Kanada erhalten hatten. Die Freude der Kinder darüber war groß.

Zum Schluss behandelten uns die Lehrer so freundlich, als wären wir seit Jahren ihre besten Freunde. Sie bedankten sich für unseren Besuch, überreichten uns ihre Telefonnummern und baten, sie baldmöglichst wieder zu besuchen.

Beim Abschied sagte eine der Lehrerinnen plötzlich:

„Zur Unterhaltung der Kinder haben wir hier nur Zeichentrickfilme. Aber wir haben festgestellt, dass sich der psychische Zustand der kranken Kinder verschlechtert und sie nervös werden. Habt ihr Kinderbibeln, die wir den Kindern vorlesen könnten?“ Wir versprachen den Lehrern, ihnen Bücher mit christlichen Kindergeschichten vorbeizubringen. Doch Kinderbibeln – nein, die fehlen uns. Auf dem Rückweg erinnerte ich mich an das alte Lied: „Gib mir die Bibel, die Quelle der Wahrheit …“

In den Augen dieser Jungen sahen wir den Hunger nach etwas Größerem als der erhaltenen wunderschönen Tasche mit Schreib- und Malsachen.

Gelungene Weihnachtsgottesdienste – doch Eines fehlte

Gott sei Dank, auch in diesem Jahr durften wir viele Weihnachtspäckchen an Kinder verteilen. Die Freude und die Dankbarkeit waren bei allen groß, sowohl bei den Kindern, als auch bei ihren Eltern, Großeltern und Betreuern in den Internaten. Alle bewunderten den prächtigen Inhalt der Weihnachtspakete. Aber überall hörten wir das Gleiche:

„Bitte gebt uns eine Kinderbibel.“

Eine Großmutter vertraute uns an:

„Ich schäme mich nicht, einzugestehen, dass auch ich die Kinderbibel viel besser verstehe als die große orthodoxe Bibel mit altslawischen Aussagen.“

Nun sind die Weihnachtstage vorbei. Dank der vielen Missionsfreunde waren es gelungene Weihnachtsgottesdienste mit vielen evangelistischen Einsätzen, herzlicher Gemeinschaft, Nächstenliebe, Weihnachtspäckchen und Lebensmittelpaketen. Alles war einfach wunderschön! Nur das Eine fehlt uns sehr deutlich: **Kinderbibeln!** ■

Leonid T. / Charkow (Ukraine)

In den Augen der Kinder sieht man den Hunger nach Gottes Wort.

Missionsnachrichten

- ☐ **Ich möchte die Missionsnachrichten inkl. Beilagen kostenlos abonnieren. Das Abo kann jederzeit widerrufen werden.** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren aktuellen Katalog zu** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Meine Adresse ändert sich ab dem:** _____ (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)

Ausgefüllten Coupon bitte ausschneiden, faxen oder im frankierten Umschlag einsenden an:

Missionswerk FriedensBote
Volmestraße 51
D-58540 Meinerzhagen
Fax: 0 23 54 / 77 78 11

Datenverarbeitung entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung

Alte Adresse

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Land

Neue Adresse

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Land

Liebe Unterstützer des Missionswerkes FriedensBote, im Januar haben wir die Zuwendungsbestätigungen verschickt. Es wurden nur Zuwendungen ab 100 Euro bescheinigt, um Kosten zu vermeiden.

Der Gesetzgeber akzeptiert bei Kleinspenden bis 200 Euro den vereinfachten Spendennachweis durch den Kontoauszug und dem Beleg am Zahlschein (mit den Angaben zur Steuerbefreiung wegen Gemeinnützigkeit).

Bitte teilen Sie es uns mit, wenn Sie eine Zuwendungsbescheinigung über einen kleineren Betrag benötigen oder aus einem anderen Grund keine Bescheinigung bekommen haben. Selbstverständlich werden wir Ihnen dann die Spende bescheinigen.

Adresse ist wichtig!

Da wir keine Möglichkeit haben, die Adressen der Spender ausfindig zu machen, bitten wir Sie bei Zuwendungen die VOLLSTÄNDIGE Adresse anzugeben, damit wir die Spende richtig zuordnen können. ■

Ihr Missionswerk

DANK UND GEBETSANLIEGEN

Dank für Gottes Treue und für Seine vielen Verheißungen – S. 3-4

Dank für Gottes Segen im Rückblick auf das Jahr 2018 und Gebet um die Möglichkeit der Fortführung der Projekte – S. 4-7

Gebet für den Dienst der Familie Barsukow in Krasnojarsk / Sibirien – S. 7

Gebet für den Dienst der Familie Schider in Kiviöli und um Erweckung in Estland – S. 8-10

Dank für die Erweckung unter den zentralasiatischen Völkern und Gebet für die dort verfolgten Christen – S.10-15

Dank für die Glaubensfreiheit der Christen in der Ostukraine und um Beendigung des Konfliktes dort – S. 15

Dank für die gesegneten Weihnachtsaktionen und Gebet um Bekehrung der Menschen, die das Evangelium gehört haben – S. 16-17

Gebet um die Finanzierung des Projektes „Kinderbibeln“ – S. 19

Gebet um Segen für die bevorstehenden Missionstage und Anreise des Referenten – S. 20

IMPRESSUM

Postanschrift
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0 23 54 / 77 78 - 0
Fax.: 0 23 54 / 77 78 - 11
info@friedensbote.org
www.friedensbote.org

Buchladen (Bestellungen)
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0 23 54 / 77 78 - 19
Fax.: 0 23 54 / 77 78 - 11
shop@friedensbote.org
www.verlag-friedensbote.de

Vorstand

Johann Voth	(1. Vorsitzender)
Paul Kronhardt	(2. Vorsitzender)
Kornelius Schultz	(3. Vorsitzender)
Alexander Willer	(Kassenwart)
Alexander Janzen	(Schriftführer)

Das Missionswerk wurde als eingetragener, gemeinnütziger Verein von Christen gegründet, die in den Siebzigerjahren aus der UdSSR nach Deutschland umsiedelten. Die Glaubensgrundlage des Missionswerkes ist die ganze Bibel.

Aufgaben
Verbreitung von Informationen über die Situation der Christen und der Bevölkerung in den Nachfolgestaaten der UdSSR; Aufruf zum Gebet für verfolgte Christen und Notleidende, Versorgung mit Bibeln, christlicher Literatur, Hilfeleistung mit humanitären Gütern u.a.m.

Missionsnachrichten werden im Missionswerk erstellt und gestaltet. Sie erscheinen zweimonatlich. Nachdruck oder Verwendung der darin veröffentlichten Informationen ist mit Quellenangabe gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten. Bilder dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung veröffentlicht werden.

Bankverbindungen
Deutschland und EU-Länder
Sparkasse Kierspe/Meinerzhagen
IBAN: DE78 4585 1665 0000 0643 03
BIC: WELADED1KMZ

Postbank Köln
IBAN: DE02 3701 0050 0502 7085 00
BIC: PBNKDEFF

Schweiz
PostFinance
IBAN: CH04 0900 0000 4054 9159 9
BIC: POFICHBEXXX
Missionswerk FriedensBote e.V.
D-Meinerzhagen

Kontaktmissionen
Kanada: Faith Mission, Box 34, Winkler, Manitoba, Canada R6W 4A4

Frankreich: Association d´Aides Humanitaires „Le Messager de la Paix“
Route de Samatan, 32200 Gimont, Frankreich

Bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Freundesnummer oder die VOLLE Adresse an, damit wir Ihre Spende entsprechend zuordnen können!
Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden als erforderlich ein oder ist das Projekt aufgrund unvorhersehbarer politischer Ereignisse in Krisengebieten nicht mehr durchführbar, werden diese Spenden einem vergleichbaren satzungsgemäßen Zweck zugeführt.

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

Unser Projekt:

15.000 Kinderbibeln in ukrainischer Sprache

Leonid überreicht dem schwerbehinderten Viktor, dessen Beine amputiert wurden, und seiner Enkelin Weihnachts- und Lebensmittelpakete.

„Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!“ (Mk 4,4)

„Dürfte meine Enkelin eine Kinderbibel bekommen?“

Weihnachten haben wir an viele Kinder die Weihnachtspäckchen des Missionswerkes „FriedensBote“ überreichen dürfen. Ebenso konnten wir im Rahmen der Aktion „Von Herz zu Herz“ auch vielen Erwachsenen mit Lebensmittelpaketen Freude bereiten. Eigentlich war ich sicher, dass die Leute froh, zufrieden und glücklich sein würden. Da erlebte ich eine Überraschung:

Der schwerbehinderte Viktor D. bekam von uns ein Lebensmittelpaket und seine Enkelin ein Weihnachtspaket. Beide waren sehr dankbar und wollten sich bereits auf den Heimweg machen. Beim Abschied sagte Viktor plötzlich zu mir:

„Dürfte meine Enkelin auch eine Kinderbibel bekommen? Eine ‚Erwachsenen-‘ Bibel haben wir schon, doch davon versteht das Kind noch nichts.“

Ich entschuldigte mich:

„Leider können wir eure Bitte im Moment nicht erfüllen. Wir können euch an dieser Stelle aber christliche Kindergeschichten anbieten.“

„Schon gut“, erwiderte Viktor, „das Kind ist ja auch noch klein. Vielleicht werdet ihr später Kinderbibeln haben, wenn sie größer ist?“

Ich verabschiedete mich von den beiden und dachte nach: Vielleicht gibt es Kinderbibeln in anderen Gemeinden unserer Stadt. Nach einigen Telefonaten bot sich ein trauriges Bild: Die Nachbargemeinden besaßen nur noch 1-2 letzte Exemplare des wertvollen Buches.

Da stellte ich mir die Frage:

Was können wir den Kindern in unserer 1,5 Millionen Einwohner zählenden Stadt Charkow geben?

Noch vor zehn Jahren schien es, dass der geistliche Hunger in der Bevölkerung gestillt sei und kein Bedarf an Kinderbibeln mehr wäre. Doch nun sehen wir die Realität und den steigenden geistlichen Hunger der Kinder in der neuen Generation nach dem Wort Gottes.

(Leonid T./Ukraine)

Liebe Missionsfreunde, das, was ein Kind aus der Bibel lernt, formt den Charakter und hat größere Auswirkungen auf das gesamte Leben als das, was ein Mensch in den nächsten 50 Jahren lernt.

Die Wichtigkeit des Wortes Gottes für die Menschen kann nicht überbetont werden, denn die Erkenntnis Gottes beginnt mit dem Lesen der Bibel.

Für die Kinder ist eine persönliche Kinderbibel ein kostbares Geschenk. Nicht jede Familie kann sich eine Kinderbibel leisten. Und Eltern, die nicht an Gott glauben, werden ihrem Kind erst recht keine Bibel kaufen.

Deshalb plant das Missionswerk FriedensBote den Druck von 15.000 ukrainischen Kinderbibeln. Die Druck- und Transportkosten des Projektes werden auf etwa 35.000 Euro geschätzt.

Wer uns dabei unterstützen möchte, dass noch viele Kinder das Wort Gottes in ihren Händen halten und lesen können, kann bei der Überweisung „KINDERBIBELN“ angeben.

Gott segne und vergelte es Ihnen!

Ihr Missionswerk FriedensBote ■

Termine 2019

Missionstage unter dem Motto: „Lasst euer Licht leuchten!“

Frühjahrsmissionstage mit einem angefragten Gastreferenten aus Sibirien

Pawel Barsukow

Sonntag, den 17. März 2019
10.00 - 15.30 Uhr

Freie Baptistengemeinde Sulz
72172 Sulz am Neckar, Weilerstraße 65
Kontakt: Michael Fronius
Tel.: 0 74 54 - 87 81 80 2 oder 0 74 54 - 15 88
Wortverkündigung:
Willy Schneider (Nümbrecht)

Sonntag, den 31. März 2019
10.00 - 15.30 Uhr

Evangelische Baptisten Brüdergemeinde
52349 Düren, Paradiesbenden 1
Kontakt: Peter Voth
Tel.: 0 24 21 - 22 37 0 oder 0 24 21 - 83 72 0
Wortverkündigung:
Benjamin Epp (Gummersbach)

Sie sind herzlich eingeladen. Beten Sie für einen gesegneten Ablauf der Veranstaltungen und bringen Sie Andere mit. Zu diesem Zweck können Sie bei uns spezielle Flyer bestellen. Gerne kommen wir mit unserem Gastreferenten während seines Aufenthalts in Deutschland für einen Bericht in Ihre Gemeinde. **Terminabsprachen im Missionsbüro mit Kornelius Schulz unter der Tel. Nr.: 0 23 54 – 77 78 24.**

Bibel- und Missionsfreizeiten 2019 mit Referenten vom Missionswerk FriedensBote

16.02.2019 - 24.02.2019 / Bibel- und Erholungsheim Haus Felsengrund e.V.
Thema: Jesus, der Sohn Gottes – im Johannesevangelium.
Referent: Kornelius Schulz
Anmeldung: Roland Bretschneider, Tel.: 0049 70 53 – 92 66 0 / E-Mail: info@haus-felsen-grund.de
75385 Bad Teinach-Zavelstein, Weltenschwanner Str. 25, **www.haus-felsengrund.de**

31.03.2019 - 07.04.2019 / Missionshaus Alpenblick / Schweiz
Thema: Die Gleichnisse Jesu und ihre Bedeutung heute
Referent: Kornelius Schulz
Anmeldung: Andreas Tauber, Tel.: 0041 71 377 15 85 / E-Mail: info@missionshaus-alpenblick.com
CH-9633 Hemberg, Scherbstr. 12, **www.missionshaus-alpenblick.com**

31.03.2019 - 06.04.2019 / Bibel- und Erholungsheim Haus Felsengrund e.V.
Thema: Das Evangelium der Gnade - Spiegelbild deines Lebens? (Epheserbrief)
Referent: Michael Röhlig
Anmeldung: Roland Bretschneider, Tel.: 0049 70 53 – 92 66 0 / E-Mail: info@haus-felsen-grund.de
75385 Bad Teinach-Zavelstein, Weltenschwanner Str. 25, **www.haus-felsengrund.de**

12.04.2019 - 18.04.2019 / Christl. Freizeitstätte Bibel- und Erholungsheim Hohegrete
Thema: Die Psalmen – Gottes Trost in allen Lebenslagen (ausgewählte Psalmen)
Referent: Alexander Janzen
Anmeldung: Martin Traut, Tel.: 0049 26 82 – 95 28 0 / E-Mail: hohegrete@t-online.de
57589 Pracht, Hohegrete 7-11, **www.haus-hohegrete.de**

16.04.2019 - 23.04.2019 / Erholungsheim Waldesruhe
Thema: Jesus Christus - Der größte Liebesbeweis aller Zeiten (Eine synoptische Betrachtung der Passionswoche)
Referent: Willy Schneider
Anmeldung: Ruthilde Wiener, Tel.: 0 74 45 – 22 76 / E-Mail: Ruthwiener@gmx.de
72178 Waldachtal-Vesperweiler, Auchtertstr. 10, **www.erholungsheim-waldesruhe.de**

03.06.2019 - 10.06.2019 / Christl. Freizeitstätte Bibel- und Erholungsheim Hohegrete
Thema: In der Schule Jesu (Ein Streifzug durch die Evangelien)
Referent: Benjamin Epp
Anmeldung: Martin Traut, Tel.: 0049 26 82 – 95 28 0 / E-Mail: hohegrete@t-online.de
57589 Pracht, Hohegrete 7-11, **www.haus-hohegrete.de**